



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Psalmenverdeutschung von den ersten Anfängen bis Luther

Beiträge zu ihrer Geschichte ; mit tabellarischen Übersichten

Mit einem Sonderabschnitt "Die jiddische Psalmenübersetzung"

Vollmer, Hans

Potsdam, 1932

Psalm 6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68355)

Psalm 6.

Titulus.

Das bis heute dunkle Wort מַכְצַח, das sich über Ps. 16 und 56—60 findet, ist in der Vulgata Ps. 15, 1 durch Tituli inscriptio wiedergegeben. Daraus wird die allgemeine Bezeichnung tituli für die Psalmenüberschriften herzuleiten sein, und das ist dann im ersten deutschen Bibeldruck zu „die Tittelus ober ein ieglichen psalmen des psalters“ geworden. Ubrigens wird מַכְצַח bei den LXX¹ durch στηλογραφία übersetzt, und Ähnliches hatte nach Origenes' Hexapla auch Theodotion, während die Quinta und Sexta unübersetzt μαχθάμ geschrieben und Aquila und Symmachus ganz abweichend: τοῦ ταπεινόφρονος καὶ ἀπλοῦ (τοῦ ἀμώμου Σ).² Den letzteren folgt Hieronymus: Humilis et simplicis David³ und zerlegt in seinem Traktat über Ps. 15 das hebräische Wort in zwei Bestandteile; die erste Silbe mac bedeute eine humilitas sine ambiguitate, während die zweite tham den David als simplex et immaculatus et perfectus bezeichne.⁴ Ubrigens legt Hieronymus den tituli hohen Wert bei und nennt sie wiederholt das vestibulum zum palatium regium der Psalmen.⁵

Der Titulus nun zu Psalm 6: מַכְצַח בְּנִינֵי עַל-הַשְּׁמִינִי מוֹמֵר לְרֹדֵד heißt bei den LXX: Εἰς τὸ τέλος ἐν ὕμνοις ὕπερ τῆς ὀγδόης ψαλμὸς τῷ Δαυὶδ; bei Aquila werden die beiden ersten hebräischen Worte wiedergegeben: τῷ νικοποῖῳ ἐν ψαλμοῖς, bei Symmachus: ἐπινίκιος διὰ ψαλτηρίων, Theodotion: εἰς τὸ νίκος ἐν ὕμνοις. Dazu stimmt die im Psalterium iuxta Hebraeos und Mozarabicum gleichlautende lateinische Wiedergabe: Victori in psalmis, während das Psalterium Romanum und Gallicanum den LXX entsprechend lasen: In finem in hymnis (Ga: in carminibus). Neuere Erklärung bevorzugt für מַכְצַח die Übersetzung der LXX mit τέλος im Sinne von caerimonia.⁷

Mannigfache Deutung fand auch das מַכְצַח des Titulus (ὕπερ τῆς ὀγδόης, pro [super] octava). Bei Heinrich von Mügeln klingt deutlich eine hebräische Bezeichnung durch, wenn er schreibt: „auf dem santenspil almut mit acht sainen.“⁸ Dagegen finden wir bei Notker eine mystische Deutung der octava: „Nah siben tagen dero ueechun chumet der ahtodo. Daz ist dies iudicii der nah disen gesibenöten uuertztäten chumet. Den furchtendo unde daz iudicium chit der propheta.“ Diese Deutung ist alt. So heißt es in einer von manchen dem Athanasius zugeschriebenen griechischen Psalmenerklärung zu unsrer Stelle: Ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰῶνων ὑπὲρ τοῦ μέλλοντος αἰῶνος: ἑβδομος γὰρ ὁ παρὼν αἰὼν, ὀγδοος δὲ ὁ μέλλον.

¹ Stets citiert nach der Ausgabe von Kahlf's.

² Origenis Hexaplorum quae supersunt ed. Fridericus Field. Tom. II. Oxon. 1875, p. 406.

³ Psalterium iuxta Hebraeos, ed. P. de Lagarde, Lips. 1874, p. 15.

⁴ German. Morin, Anecdota Maredsolana III, III, p. 10, 25.

⁵ ebenda III, II, p. 25, 20. III, III, 86, 22.

⁶ ἐν ὕμνοις] L pau A —.

⁷ Gesenius-Buhl, Hebr. Handwörterbuch¹⁶ unter מַכְצַח I.

⁸ Dabei wirft er freilich מַכְצַח und מַכְצַח durcheinander.

περὶ τούτου ἡ προφητεία ἐρρέθη, τούτέστιν ὑπὲρ τῆς κρίσεως, καὶ δηλοῖ ὁ ψαλμός.¹ Hieronymus bemerkt in den Commentarioli zu pro octava: Longum est de sacramento huius numeri plura exempla revocare.² Ähnlich der erwähnten griechischen Ausführung erklären Augustin³, Cassiodor⁴ und Strabo.⁵ Nach A. Baccari⁶ deuteten die Alexandriner die octava als die prima sabbati, den ersten Tag nach Ablauf der Woche, den dies resurrectionis, während die Antiochener und mit ihnen Ambrosius die Zahl von der Ewigkeit erklärten, die auf diese aus siebentägigen Wochen zusammengesetzte Weltzeit folgt.

Im Codex Amiatinus der lateinischen Bibel, der auch sonst in den Tituli der Psalmen eine geheimnisvolle Beziehung auf Christus und die Kirche liebt⁷, findet sich bei der Überschrift zu Ps. 6 In finem in carminibus. Psalmus David, pro octava der Zusatz: Vox Christi ad patrem. Die Tradition erweiterte diese Angabe. So steht in der von Benjamin Thorpe nach einer Pariser Handschrift wohl des 11. Jahrhunderts herausgegebenen angelsächsischen Psalmen-Paraphrase⁸ über unserm Psalm: Vox Christi ad patrem, quando resurrexit Lazarus, während die angelsächsische Überschrift lautet: Daid sang þysne syxtan sealm be his mettrumnesse and be his earfoðum, and eac be þam ege þaes domes on domes daege; and swa ded aelc þæra þe hine singd; and swa dyde Crist, þa he on eordan waes, he hine sang be his earfoðum; and eac Ezechias be his untrumnesse.

Bei Heinrich von Mügeln lautet der Titulus, der geschichtlichen Auffassung des Nicolaus von Lyra entsprechend:

„Diz salms vmbſchrift sprichet also · das ist dauids psalm auf dem ſaitenspiel almut mit acht ſaitten · das den die diener got zelob ſungen · vnd daz er gots genaden pat vmb die ſünde das er das iudiſch volch hies zeln. vmb diz vnrecht müſte dauid vil vngemaches leiden · da von pat er vnſern herren ſeiner genaden vnd sprach“ etc.

Die erste gedruckte Bibel setzt über den Psalm⁹, was man bei Zainer und in der Kölner Bibel fast ganz gleichlautend so liest:

Zainer:

„Diseſen psalm machet dauid. da er des ersten an seinem gericht saß. Damit bat er gott. das er an dem letzten tag sein seel nit würde verurteilen von seinen genaden. Vnd diz psalms übergeschrift ist. Der psalm in das ende vmb den achten.“

Köln (ndf.):

„Dessen psalmen makede Dauid do he erste an sime gherichte sat. Dar mede bat he god dat an deme lesten daghe sin sele nicht en worde vorordelt van siner gnaden.“ (In der kölnischen Rezension findet sich ein Zusatz über eine andre Deutung.)

1 S(alzburg): vbergeschrift. — sprichet] S: ist. 2 R(ein): almut, B(erlin): alle mit, Dr(uck aus Straßb.): + mit. — acht] B: achzehen. — got] R —. zelob . . . vnd daz er] B—. gots] S—. 3 er das] Dr: in das. vmb] R: vnd. 4 seiner genaden] S—.

¹ V. Jagić, Supplementum Psalterii Bononiensis, Incerti auctoris explanatio psal-morum Graeca, ad fidem codicum ed. Vindob. 1917, p. 7 a.

² Morin l. c. III. I p. 14.

³ MS^l XXXVI, col. 90.

⁴ MS^l LXX, col. 59.

⁵ MS^l CXIII, col. 851.

⁶ Verbum Domini 6 (1926) p. 141—146. Dazu vgl. Jahrbuch für Liturgiewiss. VI (1926) Münster, S. 346 Nr. 311.

⁷ Bibl. Sacr. Lat. ed. Tischendorf p. XV.

⁸ Libri Psalmorum versio antiqua Latina cum paraphrasi anglo-saxonica etc. ed. Benjamin Thorpe, Oxon. 1835, p. 9.

⁹ Kurrelmeyer VII S. 467.

Anderere fügen zu dem ersten Satz obiger Überschriften anderes hinzu. So heißt es in Egm. 341: „Den salm sprach david, do er des ersten an sein gericht saz und bat got, daz er an dem lungsten urteil sein sel niht urtailte. Den sprich, so man dich neyde.“

Und bei Linköping lautet der Vorpruch: „Desen psalmen machte Conynck David, doy he zo deme eirsten male zo ge—/126^v richte sas. Inde deser psalmen synt seuen die leiset man dur die sunden Vnde dit is der eirste psalme.“

Eine Auswahl aus patristischen Tituli zu unserm Psalm gibt die Greifswalder Psalmenhandschrift mit Catene vom Jahre 1529 (Univ. Bibl. nd. Hs. 5. 4^o), die wir in unsrer Einleitung als niederdeutsche Bearbeitung von Petrus von Herenthals († 1390) *Expositio in psalmos* kennen lernten. Dort heißt es zu Ps. 6 Bl. 94^r:

„De tittel dusses psalmen ys. Int ende psalm Davidts. vor de octaue. **Augustinus**¹ Sömygen hefft geducht, dat dusse octaue betekene den dach des strengē lesten gerichtes. Dat ys de tydt der thokompst vnser herē Ihesu Christi. Wan he komende ys. to richtende ouer leuendygen vñ doden. Welcker thokomeft men gelouet, dat se gescheen solle seuē dusent yaer nha Adams tyden. So, dat 1000 Jaer alse seuen dage vorlopē. vñ wat dar na komet. ys de octauē .i. de achtede dach. **Hugo**.² De meynūge dusses tittels ys. Dusse psalm ys de yrste van den seuē psalmē der penitēcien. Vñ schycket vns ynt ende tho xpō. de dar ys geschreuen van David dem propheten, vor de octaue. .i. vme vruchtē der octauen des strengē vthersten gerichtes. **Cassiodorus**.³ Seuē synt der penitencien psalmē. der dusse de yrste ys. Dar nha de eyn vnde derzigste. de XXXVII. de L. de CI. de CXXIX. de CXLII. Wante vnse voruadere wolden, dat vns vnse sunde inn seuenderleye maneir werdē vorgheuē. Irst dorch de dope. Tom anderen. dorch lyden der Martyrien. Tom derdē. dorch allmysszen. Thom veirdē, dat wy vnser schuldeneren vorgheuen. Tom vyfften. Wan wy sunders bekeeren. Thom seften. Dorch berouwē vñ schryē. Thom seuēden. Dorch de offerhande (94^v) des werdngē hilligē lichams vñ bloddes Ihesu Christi. Vñ wat der maneir meer ys. werdē alle yn dussen beslotten. Vñ wāt Sophonias⁴ secht. De dach des herē ys hart vñ bitter eij dach des thornes vñ der ellende. eij dach der droeffnyffe, des schryens vñ der bosunē. Hyrūme eyn sunder, de sick entfruchtet vor den greszelicken dach, keeret sick to bothe vñ penitencien, byddende, dat he yn dem dage ōme syne sunde na rechtferdyheit nicht werde gestraffet.

Bemerkungen zu den in den tabellarischen Übersichten (Beilage) mitgeteilten Texten.

Die Vertauschung von ira und furor in Vers 2 geht bis auf die griechischen Texte zurück. $\tau\epsilon\lambda\lambda\alpha$ geben die LXX wieder: $\tau\omega\ \theta\upsilon\mu\omega\ \sigma\upsilon\upsilon$, Aquila: $\acute{\epsilon}\nu\ \theta\upsilon\mu\omega\ \sigma\upsilon\upsilon$, Symmachus: $\tau\eta\ \delta\omicron\gamma\gamma\eta\ \sigma\upsilon\upsilon$; $\tau\eta\ \delta\omicron\gamma\gamma\eta\ \sigma\upsilon\upsilon$, Aquila: $\acute{\epsilon}\nu\ \chi\acute{o}\lambda\omega\ \sigma\upsilon\upsilon$, Theodotion: $\tau\omega\ \theta\upsilon\mu\omega\ \sigma\upsilon\upsilon$. Von unsern drei agl. Texten übersetzen der Pariser (Thorpe) und Cambridger furor mit hatheortnesse bzw. hatheortnyssse, während Arundel 60 für furor irre hat, das jene beiden andern für ira brauchen, und für ira: gramān, ein Beweis also, daß andre Übersetzungsmöglichkeiten gegeben

¹ M^SL XXXVI, 90.

² Postilla dni Hugonis Cardinalis, Basel 1498, II, Bl. 11^{ra} unten.

³ M^SL LXX, 59.

⁴ Kap. 1, 14–16.

Die Tituli in den von Dr. Birnbaum zusammengestellten jiddischen Versionen lauten:

b)	über ¹ zigung mit	b) das kle zemar won ¹ den ehcht	b) zaiten	gizang	tsu dowid
c)	tsu dem der do macht über ¹ windan mit	c) das zaitin spit das do hat echt	c) zaitin j. o. ¹ lat	lob	tsu dowid
e)	über ¹ zigung mit	e) gidon uf den echt	e) zaitin	ain gizank	tsu dowid
f)	tsu dem der do macht über ¹ windan mit	f) gabon ² uf das echt	f) zetan ² spil		
g)	tsu	g) gidon ² auf das kle zemar das do hot echt	g) zaitin		
h)		h) gidon ¹ auf das kle zemar das do hot acht	h) zaitin		
i)	über ¹ zigung mit	i) dem kle zemar das do his nigins das do hot echt	i) zaitin	gizank	tsu dowid
l)	tsu dem	l) der mynatseich dús zain di lwoyim az gibacht	l) zaitin	gizang	tsü dowid
m)	den mizmar hot gimacht dówid dús in zol zingin	m) spiln in an es tsür of a klezmar wus iz mit acht			
n)	der mizmar iz gimacht tsü di lwoyim zat zoln im				

¹ über.¹ won.² . . . dön.

Zur Beachtung: In einigen Fällen ist eine zweite, weniger wahrscheinliche Lesungsmöglichkeit als Anmerkung verzeichnet.

^s bedeutet Ungewissheit zwischen [s] und [š]; s = [s], z = [z].
Das gilt auch für die jiddischen Texte der tabellarischen Übersicht.

¹ „nach andern“.² ausgebeffert in: zaiten.

* hejtin mynatschim zügt der púzik alst dús dówid hot den mizmar gimacht dús in der leim zol zingin mit gidein mit azoi ein nigin der hips iz tsü spiln auf azoi ein harf dús dá heist smints der wail acht zaitin drün zain. tsü dem zelibgin wár der dozig mizmar tsü dówid. er spruch dówid.

waren. Diese hatheortnesse kehrt bei Notker als „heizmuot“ wieder, das sich auch im Wiener und Münchener Notker hält und auch im Windberger Psalter und im Schleizer Fragment erscheint, endlich als „heyter mot“ in der Leidener Hdschr. 233, hier aber für ira, was auf Verwechslung beruhen mag. Vereinzelt steht in Stuttg. Bibl. 4^o. 13: „vngestemmheit“, bei Mentel „tobheit“, was aber Zainer¹ in „grymm“ ändert. Zahlreich ist in den nl. und nd. Texten die Übersetzung „verbolgenheit“ vertreten, wogegen „gramschap“ dort weit seltener erscheint.

In ähnlicher Weise läßt sich Notkers „irressen“ (beressen, für corripere bzw. arguere) über Windberg, Schleiz, Leiden und viele andere nl. und nd. Handschriften bis auf Mentel verfolgen, wo es dann Pflanzmann in „strafen“, Zainer in „anfaren“ ändert²; dagegen findet sich „castijen“, „kestigen“ für die gleiche Vorlage nur in wenigen nl. und nd. Handschriften, dann bei Innsbruck, Luther, Böschenstain und in jiddischen Übersetzungen; vereinzelt wiederum hat Stuttg. Bibl. 4^o. 13: „solt du mich nit lassen sterben“. arguere ist in einigen nd. Psalterien bzw. Gebetbüchern mit „beschelden“ übersetzt; auch in oberdeutschen Texten begegnet das vereinzelt, so in Zainers Gebetbuch. Bemerkenswert ist, daß Mentels Übersetzung „strafen“ für arguere sich schon bei Heinrich von Mügeln findet. In Vers 3 entspricht dem Miserere mei (mihi) in den agf. Texten übereinstimmend miltsa me, bei Notker „habe mîn gnâda“, in Schleiz und Hamburg 142 „g(e)nade mir“, Leiden 233 „genade my“, Innsbruck und bei Böschenstain „begnad(e) mich“, bei Luther von 1525 an „sey mir gnedig“. — Für infirmus im gleichen Verse hat der Thorpe'sche Text unhal, die beiden andern Angelsachsen untrum; Notker „unmähig“, was dann Berlin 249 wiederkehrt („vnmehchtig“), Schleiz — und dazu stimmt hier Windberg — hat wieder zusammen mit Hamburg 142 „uncresti(g)“; die Mehrzahl der Zeugen hat „cranc“ oder „siech“, Luther durchweg „schwach“. Allein steht bisher auch die Lesart des St. Georgener Predigers³ zu unserer Stelle: „gar sere wunt“. — Der Leser setze bitte die Vergleichung in der begonnenen Weise an der Hand unsrer Tabellen selbst fort. Hier sei nur noch einzelnes herausgehoben. Das sana me in Vers 3 übersetzen zwei nl. Handschriften in Brüssel Nr. 609 und 611 übereinstimmend „ghenise mi“ („gheneest mij“), des weiteren gehen die beiden Handschriften stark auseinander. Auffällig aber erinnert an diese Lesart Stuttgart Brev. 43 („genere“). Zu V. 4 bietet Cambridge bei ossa mea die Übertragung lymu mine, wozu Hannover I 94 und verwandte nd. Handschriften mit „ledemate“ bzw. „lede“ zu vergleichen sind. Das usquequo im gleichen Vers ergänzt die Thorpe'sche Handschrift: hu lange wylt pu paet hit on clam sy, Notker: „uuie lango tuuêlest du nû dînero helso“⁴, Innsbruck: „wie lang wilt sein“, Berlin 249: „wie lange wiltu es verziehen“ (vgl. Zürich 1531) — wie es scheint: bisher außer der Gemeinsamkeit einer Ergänzung überhaupt kaum eine Beziehung; um so auffälliger berührt die Übereinstimmung zwischen einer nl. und einer ndr. Handschrift, Arundel 294: „troeste mi eer ic verga“ und Berlin 451: „troiste mich ee dan ich vergae“, sodann zwischen zwei Lübecker Drucken: „wolange wultu dine hulpe togern“ (vgl. Notker). Aber vielleicht reicht doch auch hier der Einfluß Notkers weiter, als es zunächst scheint. Sein „tuuêlest du“ wird Egm. 527 zu „entweilestu mir“. Entstellung daraus dürfte Stuttg. Brev. 8^o. 86 vorliegen: „entwichst du von mir“. Wiedergabe von Notkers Sinn

¹ In dem von ihm 1471 gedruckten Gebetbuch steht „grimmikait“ vgl. W. Walthers Ep. 104.

² Im Gebetbuch: „bescheden“.

³ Vgl. unten bei den Citaten.

⁴ Vgl. unten bei den Glossen.

mit anderm Wort ist „bīteſtu“ in Walthers 2. Überſeherzweig. Daraus wiederum ſind wohl durch Verleſen entſtanden „ſidīſtu (daſ)“¹ Stuttg. Brev. 43 und „biſtu“ („piſtu“) Egm. 341, Stuttg. Brev. 36, vgl. auch 147 und Egm. 390, und daraus endlich durch Umſchreibung: „wilt du ſin“ Stuttg. Brev. 25, 28 und 48. Salvum me fac B. 5 überſetzen Notker „(ge)halt mich“, Hamburg 142 „behalt mich“, Leiden 233 „behalt my“; das kehrt dann wieder in nl. Texten: „make mij behouden (beholden)“, Mentel: „mach mich behalten“. Die Angelfachſen haben „gedo me halne“; dem entſpricht Windberg: „heil mich tuo“, Schleiſ: „heil [do] mi“, Hamburg 162: „heyle mach mich“, Weimar 35: „heylige mik do“, Heinrich von Mügeln: „hayl mich“. Beſonders auffällig iſt die Wiedergabe „mach mich ſelig“, wie ſie neben Erfurt 39, Berlin 249, Lübecker Gebetbuch 1505, Orulus to dude 1516 und Böſchenſtain auch Luther in ſeiner erſten Überſetzung der Bußpſalmen hat. Später ändert er das in das noch auffälligere „hilff myr“ um, was in unſern Texten nur noch nl. vertreten iſt durch Brüſſel 611: „helpt mij“ und aus dem hebräiſchen הושיעני zu erklären iſt.² — In B. 7 laboravi in gemitu meo reihen ſich Schleiſ und Hamburg 142 wieder nebeneinander durch die adverbielle Überſetzung „ich juſtede arbeitsame“. Sehr zu beachten iſt ferner bei per ſingulas noctes, wie das agl. purh ſindrige nihte bei Windberg, Weimar 35, Hamburg 162 und neben nl. und nd., beſonders ndr. Gebetbüchern auch in der Kölner Bibel (köln.) wieder anklingt. Ganz in die Augen fallend iſt das Zuſammenſtimmen von Windberg und Mentel bei lacrimis stratum meum rigabo: „mit zaheren minen ſtrome mine ih geſuchte (ih necze)“ — „vnd mit mein trehern feucht ich mein ſtro“. Mit „stro“ geben stratum ferner eine Reihe von Handſchriften wieder, die Walthers zu ſeinem 10. Pſalter zählt; mehrere jiddiſche Überſetzungen und mit ihnen Böſchenſtain haben hier „ſpanbett (ſponbötte)“; in der Groote zugeſchriebenen Verſion und verwandten nl. und nd. Texten findet ſich dafür „g(h)eſpreijde (geſpredde) bedde“. — In B. 8 leſen eine ganze Reihe von Handſchriften, Pſalterien ſowohl wie Gebetbücher, ſtatt „zorn“, „grimm“ etc.: „laid“. Es ſcheint das kennzeichnend zu ſein für die zu Walthers 11. Pſalter gehörigen Textzeugen. Das geht auf iu. Hebr. prae amaritudine zurück und erklärt ſich leztlich aus der Doppelbedeutung von כעס. Bei B. 9 iſt die übereinſtimmende ſubſtantiviſche Wiedergabe des lateiniſchen Relativſatzes bei Notker und bei Luther (nach 1517) hervorzuheben: „alle ubel-tätige“ — „alle ubelthetter“. Nur einmal iſt uns dieſe Überſetzung zwiſchen Notker und Luther begegnet, in dem Gebetbuch Egm. 130. Wir werden auf dieſes Problem zurückzukommen haben. Vocem fletus überſetzen die Angelfachſen: ſtaefne wopes mines, Notker „minen uuöft“; auch eine Lipſius'ſche Gloſſe zu unſerer Stelle (van Helten Nr. 805) gibt fletus mit „uuophas“ wieder. — Zu dem vehementer im Schlußvers bemerkt Hieronymus in dem Schreiben an Sunja und Friſpita (MSL XXII, 840): Et dicitis in Graeco „vehementer“ non haberi. Scio; ſed hoc in editione Vulgata. Ceterum in Hebraeo habet MOD (leg. meod) id eſt „vehementer“; et omnes σφοδρα ſimiliter tranſtulerunt. Vgl. den entſprechenden Apparat bei Field und bei Raſchſ.

¹ Doch vgl. auch Nic. de Lyra zu unſrer Stelle: usquequo. ſubintelligitur: ſustinebis populi percutionem et meam afflictionem.

² Annäherung an den Grundtext bekundet ſich 1525 bei Luther auch ſonſt. Man beachte z. B. den Übergang von der 1. zur 3. Perſon bei inveteravi B. 8; vgl. auch Keuchlin und Böſchenſtain. Moriz Freier, Luthers Bußpſalmen und Pſalter, Leipzig 1918 behauptet, daß Luther hier einen jüdiſchen Kommentar benutzt habe. In der angeführten Stelle aus Raſchi kann ein zwingender Beweis dafür nicht erblickt werden. Wir kommen auf die ganze Frage noch zurück.

Schon nach dem Überblick über die Texte zu nur einem Psalm darf als ein sicheres Ergebnis gebucht werden, daß das Schleizer Fragment eine ganz besonders nahe Verwandtschaft mit Hamburg 142 zeigt, eine entferntere zu Leiden 233. Nun gehört aber die Hamburger Handschrift unbedingt zu W. Walthers 19. Psalter, der bei ihm mit 17 Handschriften figuriert, und zwar zu dem älteren Text dieser Klasse. Unsere Handschrift ist Walthers unbekannt; sie bildet eine wesentliche Bereicherung der Textzeugen für diese Gruppe. Wichtiger ist, daß sie uns den Weg wies zur richtigen Einreihung der Schleizer Fragmente. Sie sind als Vorstufe für den 19. Psalter Walthers zu werten und deshalb in dem von Erik Rooth entworfenen Schema¹ an der mit X bezeichneten Stelle einzuordnen. Eine Zusammenstellung von Schleiz, Hamburg 142 und der Textprobe des 19. Psalters bei Walthers (nach Dresden 287), der wir Leiden 233 hinzufügen, ergibt fraglos die älteren Lesarten für Schleiz und setzt Hamburg 142 zwischen Schleiz und Dresden 287. Zum Vergleich bietet sich Ps. 15, 5—7 dar:

Schleiz:	Hamburg:	Dresden:	Leiden:
du bist der der min erue wider sezzest De seil fillen mir an den scinberigen dingen. idoch is min erue scinhast mir. Ich spriche wol mi- neme drehtine der mir gab uernunft. uwer daz biz an de nacht bereffitin mich mine lenden.	du bist der de mī erue wider sīgit DE seil vilē mir schimneren dingē. mī erue ist mir schimberch. Ich spreche wol mi- neme trechtine der mi gaf de vorstā- dīge: ouir dach bit an den (dach) nacht berespetin mich mine niren.	dū bist d' mir min erbe wed' sezzes. Di seil vilen mir in schinbergin dingin. Min erbe ist mir schinberich. Ich sp'che wol minē gote od' hern d' mir vor gab dy vornūf- tikeit. vb' daz bis an di nacht strafen mich mine lenden.	du byst dey my myn erue wederettes. Dey seyl vellen my in den scinberlikē dyngen. myn erue is my(n) scynberlych gewezen. Ich spreke wol dem herren, dey my gaf den syn. dar bouen byt an dey nacht besculden mych dey neyren.

Nun zeigen die Schleizer Fragmente, wie schon Kriedte (S. 61) richtig erkannte, deutliche Beziehungen zu den altfächsischen Psalmenfragmenten aus der Karolingerzeit, die Zalewski und Kleczkowski ans Licht brachten. Doch tun unsre Tabellen zu Ps. 28, 29 und 114 (Beilage) im Verein mit den vorstehenden Ausführungen zum 6. Psalm dar, daß das Feld der Verwandtschaftsmöglichkeiten wohl weiter abzustrecken ist. Nähere Erörterungen darüber seien indessen zurückgestellt, bis ein größeres Vergleichsmaterial vorliegt. Bis dahin sollen auch jetzt schon nahe gelegte Erwägungen über spätere Versionen noch verschoben werden.

Alte erläuternde Glossen.

Notkers Glossen sind auf ihre Quellen hin gründlich untersucht von Ernst Henrici.² Dankenswert bleiben die Zusammenstellungen aus Augustin und Cassiodor, soweit sie für den Vergleich mit Notker in Betracht kommen. Aber Henrici rechnet in seinen Darlegungen und Vermutungen stark mit einer damals unbekanntem Größe X, die inzwischen ans Licht gekommen ist, mit den Commentarioli und den Psalmentraktaten des Hieronymus. Diese von German. Morin

¹ Uppsala Universitets Årsskrift 1924, Band 2, S. 23.

² Die Quellen von Notkers Psalmen, Straßburg 1878.

in den Anecdota Maredsolana III I—III edierten Texte haben nun zwar Einzelnes von den Annahmen Henricis bestätigt. So findet sich die von Augustin als echt-hieronymisch bezeugte Auslegung zu Ps. 93 gegen die anthropomorphitae, für die sich bisher nur das unechte, kompilierte Breviarium zum Vergleich darbietet, tatsächlich in den neuen Texten vor (II 129, vgl. auch III 83, I 71); und auch die Stelle vom Vogel herodius zu Ps. 103, 37 hat jetzt ihren Beleg in II 165. Aber die Rolle, die Henrici dem Hieronymus unter den Quellen Notkers anweist, wonach er so ziemlich alles beige-steuert haben sollte, was sich nicht aus Augustin oder Cassiodor belegen läßt, hat er nach unsrer jetzigen Kenntnis der Texte bestimmt nicht gespielt. In sehr vielen Fällen fehlt überhaupt eine Parallele bei Hieronymus, in andern bringt diese Parallele ganz etwas andres, so zu Ps. 105, 34 und in der Vorrede zu den Stufenpsalmen vor Ps. 119.

Man wird nach unsrer Meinung bei Notker stärker, als Henrici es tut, mit einer sekundären Quelle zu rechnen haben, der sicher auch manches von dem zufällt, was Henrici unmittelbar aus Augustin oder Cassiodor ableitet. Am nächsten liegt es wohl, sich diese Kompilation nach bekannten späteren Mustern aus Psalmtext mit Interlinear- und Randglossen bestehend zu denken. So dürfte z. B. in Ps. 6 Vers 4 die Notkersche kurze Ergänzung „tuêlest du“ nicht auf Cassiodor, sondern auf ein interlineares differs zurückzuführen sein, wie es sich so in späteren derartigen Sammelwerken tatsächlich findet. Auch Notkers doppelte Ergänzung zu eripe animam meam: „sone temptatione unde sone supplicio“ erklärt sich besser aus der Glossa ordinaria als aus Cassiodor. Und das „uanda ih iz ferschuldet habo“ dürfte sich aus dem interlinearen Zusatz zu misericordiam herleiten: non meritam quia iusta damnatio peccanti. Ebenso war wohl die Augustinische Deutung des infernum im folgenden Verse als caecitas wie später zwischen den lateinischen Textzeilen zu lesen. — Wir gedenken dem hier im einzelnen nicht weiter nachzugehen. Nur das eine sollte klargestellt werden, daß die Quellenuntersuchung zu Notkers Psalmen mit Henricis Arbeit nicht als geleistet und abgeschlossen gelten kann.

Wir wenden uns nunmehr einigen Texten altdeutscher Psalmenerklärung zu, die hier zum ersten Male wenigstens teilweise ediert werden, zunächst der deutschen Bearbeitung der Psalmenauslegung des Nicolaus von Lyra durch Heinrich von Mügeln und der gleichfalls schon erwähnten Verdeutschung der Psalmencatene des Petrus von Herenthals. Angefügt ist endlich noch eine kurze nl. Glosse.

Heinrich von Mügeln (zu Grunde liegt die Handschrift aus Rein).

Bl. 20^v Herre, in deinem zorn reffe oder straffe mich nicht vnd in deinem vnmut pütze mich nicht. Erparm dich, herre, über mich, wand ich sich pin; hail mich, herre, wand mein gepain ist betrübt. Und mein sel ist gar vastt betrübt, vnd du, herre, wie lange? Herre, cher wider vnd erledig mein sel, hail mich durich dein parmherzigkait. Wand an dem tode ist nyemd, der dein gedende, vnd wer vergicht dir in der hell? Ich han gearibait in meinem seusten, ich wird alle nacht mein pett waschent, mit meinen zaehern wird ich mein pett feuchtend. Mein auge ist betrübt von zorn, ich pin eraltent zwischen meinen veinten. Bart

1 ff. Der zusammenhängende Psalmtext fehlt in B. 1 reffe oder] S —. 1 Herre... nicht] Dr: Der schlecht text ober den psalm. [H]err straff mich nit in deynem zorn, dz ist herr büß mich nit nach der strengkait, sunder nach der süß deynner barmherzigkait. 2 Erparm dich herre] Dr: Herr erbarm dich. 2 sich] Dr: krank. 3 herre] Dr —. 3 wand... betrübt] Dr: betrübt ist als meyn gebain. 4 cher wider] Dr: beker. 4 erledig] Dr: erledig. 5 an] Dr: in. 6 vnd... hell] Dr: vnde in der hellen wer vergicht dir do. 7 waschent] Dr: weschen. 8 betrübt von zorn] Dr: von zorn betrübt. 8 eraltent] Dr: veraltet. 8 zwischen] Dr: vnder allen. 8 Bart] Dr: Schaident.

hin von mir alle, die di vnrechtichait würent, wand vnser herr hat erhört die stymm meins wainen. Vnser herre hat mein pet erhört, vnser herre hat mein andacht enphangen. Nu sürichtent sich vnd werdend betrübt alle mein veint, werdend bechert vnd erfürichten sich gar snellichleich.

- 5 **Glosa.** Er sprichet zdem ersten: Herre, reffe mich nicht in deinem zorn, das ist: Herre, püezz mich nicht nach der strenchait deiner rechtichait, sunder nach der süezze deiner parmherzichait. Herre, erparm dich über mich, wand ich pin sich; gesuntich mich, herre, wand betrübt sein all mein gepain. Wand do chünich David sach, das gotes engel sein volk nider slug vmb
10 die sünde, das erz volch het haizzen zeln, do erschrakch er also vastt, das er tot siech wart vnd sich halt nicht erwerden mochte mit seinem gewande. Er sprichet: Vnde mein sel ist gar vastt betrübt. Wand do David sach, das der engel das volch vmb sein schulde slug, do ward er so vastt betrübt, daz er zu vnserm herren sprach: Ich pin der, der gesündet hat vnd vnrecht getan hat; dis
15 leut, die schaf sint, was habent die getan? Ich pitte dich, herre, wende deinen zorn auf mich selb vnd auf meins vater hauzz. Vnd du, herre, wie lange? — sam ob er wolde sprechen: Herre, wie lange lestu den engel das vnschuldig volch slahen? Secht, also / 21^v muzzen sieche vnd betrübt leut ir red, die si reden wolten, ofte abprechen vor chranchait. Er sprichet: Herre, becher — das
20 ist: von der strenchait der rechtichait ze der süezze deiner parmherzichait. Er sprichet: Erledig mein sel von diesen nöten vnd von diser voricht. Er sprichet: Hail mich durich dein parmherzichait, nicht durich mein rechtichait, wand ich vnrecht getan han. Darnach bedeutet David, warvmb er also pete, vnd sprach: Wand an dem tode ist nieman, der dein gedenchte, das ist: nach dem
25 tode ist nyemd, der gute werch gewürchen müge ze der sel hail. Vnd in der hell, wer vergicht dir? — das ist, das in der hell got niemd lobt, wand do ist chain erlösung. Davon was Davids chlag aller maist vmb das volch, das der engel sluch, das es an der sel verlorn würde. Er sprichet: Ich han gearbaitt in meinem seufften, wand vor angsten seins herzen mocht er sich seufftens nicht
30 wider gehalten, daz doch ainem chünich vor den leuten nicht wol anstet. Er sprichet:

1 die di] S Dr: die. 2 wainen] R: wainen wainen, Dr: wainendes. 2 pet] Dr: gebet. 3, 4 Nu ... snellichleich] Dr: Meyn veynd all die schement sich vnd werden betrübt gar schnelliglich vnd werdent bekert. 4 erfürichten sich] S: furchten sy. 5 Glosa ... ersien] SB —, Dr: Die glosß mit dem text vber den psalm. 5 reffe] SBDr: straff. 5—7 Herre ... parmherzichait] B: Herr in deinem ezoren straff mich nicht vnd in deinem v(n)mut puzß mich nicht, daz maint er: her puzß mich noch der strengichait deiner gerechtichait nit, sunder der puzß [!] deiner parmherczichait, vnd sprach. 8 pin sich] Dr: krank bin. 8 gesuntich] B Dr: hail(e). 8, 9 all in R nachträglich übergeschrieben, S: alle mein gepein, B: wann die gepain sind petrüebt, Dr: betrübt ist alles meyn gebain. (Die latein. Vorlage hatte ursprünglich ossa mea; nach dem Psalterium Romanum ist omnia ergänzt). 9 David] R: Salomon. 10 haizzen] Dr: lassen. 10 vast] Dr: ser. 11 halt] Dr —. 11 erwerden] S: erbarmen, B: erbermen. 11 mochte] Dr: kund. 12 gar] B —. 12 Wand] SDr —. 12, 13 der engel] B: got. 13 schulde] S sünde. 13 so] Dr: gar. 14 der der] Dr: der. 14 vnd] R —. 14 vnd vnrecht getan hat] B: vnd hab vnrecht getan. 14, 15 dis leut] B: daz volck. Als Beispiel schädigender Wirkung denkender Abschreiber sei angemerkt, daß hier 2 Münchener Handschriften, Egm. 525 und 527, lesen: „disen leuten den schaf frid.“ Aber Lyra hat richtig mit Vulg. II Reg. 24, 17: isti, qui oves sunt, quid fecerunt? 16 selb] SDr: selber, B —. 16 du] B: la. 17 sam ob] B: sam, Dr: als ob. 18 also] B: so. 19 ofte] Dr: dick. 19 vor] SB: von. 19 chranchait] B: krankhait vnd von tramrichait, Dr: krankhait vnd trübsal. 19 becher] B: cher wider. 20 der rechtichait] S —. 20 deiner] B: seiner. 22 parmherzichait] B: parmung. 22 mein] Dr: dein. 24 dein] R: mein. 24 ist] B: maint. 25 ist ... müge] B: mag nymant gute werich gewurhen. 25 werch] Dr: ding. 26 ist] B: maint. 27 Davon] B: Darvmb, Dr: vnd davon. 28 es] BDr: er. 30 wider gehalten] S: wider halden, Dr: enthalten. 30 anstet] B: czam.

Ich wird alle nacht mein pette waschend, mit meinen zächern wird ich mein pett feuchtend. Das tet David; er waint pey der nacht vil mer umb sein sünde dann pey dem tage. Er sprichet: Mein aug ist vor zorn betrübt, wand er wainte umb unsers herren zorn so vil, das im die augen vergangen warn. Er sprichet: Ich pin eraltend vnder allen meinen veinden, 5 das ist: ich pin genahent zder verderbnüzz der sel vnd des leibes, wand swas alt wirt, das nahent dem tode. Er sprichet: Schaidet hin von mir alle, die di vnrechtichait würchent, das ist: du Sathanas vnd dein volger, die mich geschündet habent, das ichs volch hies zeln. Wand unser herre hett erhört die stymm meins wainens. Also phlichtent sich die tieufel zdem menschen, das si in schündent aus ainer sünd in die ander, so fliehent si auch von dem menschen, swenne si enpfindent, das in got erhört hat vnd von sünden erlebigt hat. Er sprichet: Vnser herre hat mein pet erhört, vnser herr hat mein andacht enpfangen. Das spricht David zwir nach einander, das er damit bezaiig vnd auch erchenne die güet und die genad, di vnser herr an im 15 tet. Er sprichet: Mein veint alle di schamen sich vnd werden betrübt gar snellichleich vnd werden bechert. Er maint nicht, das sich die tieufel in püez bechern, wand die genad ist in von got versait, er maint; das si von im hindan chern. Wand zehant, als sich der Mensch von sünden bechert, so geuzzet got sein parmung in den menschen, vnd als palde muez des tiefels anweigung 20 fürder varn. Diser salm süegt einem menschen wol ze sprechen, den sein sünd rewent, daz er die götleich güt anrueffe, vnd swenne er staet darnach in puez vnd an rechten werchen, so wirt er wol enpfinden des himelischen trostes. Auch diser psalm ist der suben ainer, di da haizzent puez / 21^v psalm.

Im lateinischen Text fügt N. v. L. noch hinzu: Sed hanc expositionem non intendo persequi, tum quia de facili ad hoc potest littera applicari, tum quia doctores nostri hanc expositionem et consimiles non solum sufficienter, sed etiam sufficientissime tractaverunt et in scriptis multipliciter reliquerunt.

Petrus von Herenthals (Greifswalder Catene) Bl. 94^v Here yn dyner 30 vorbolgenhent en straffe my nicht **Hugo** In dynē vthersten gericht. dar du den bosen ser greßelick vñ vorbolgen schynē salst. Noch yn dynein thorne en bernspe my nicht **Augustinus** De apostel Paulus secht Ad roma=

1—2 Ich . . . feuchtend] B: Ich wasch alle nacht mein pett, mit meinen zächern väch ich mein pettgericht. 2 er] B: wann er. 3 dem] Dr —. 3 vor] Dr: von. 4 umb] S: uber. 4 die] Dr: seyn. 5 eraltend] Dr: veraltet. 6 leibes] B: leichnams. 7 hin] B —. 7 die di] BDr: die. 8 das ist, du] B: daz pistu. 8 volger] S: volk, B: nochvoliger, Dr: nachvolger. 9 geschündet] SDr: geschendet. 9 ichs volch] B: ich daz selb volckh. 10 phlichtent] Dr: fügent. 10 sich] S: sye. 11 schündent] S: schendet, Dr schänden. 11 ainer sünd] RS: ainen sünden. 11 ander] RSDr: andern 11 fliehent] Dr: faren. 11 si auch] R: auch si. 12 von sünden] Dr: von den sünden. 14 andacht] B: vnleg. 14 David zwir] B: David darvmb czwir. 14 zwir] Dr: zwurnen. 15 bezaiig] SBDr: erzaiig. 15 erchenne] B: zw erkennen geb. 15 die genad] B —. 15, 16 di . . . tet] B: dy ym vnser her erzaiigte. 16 Er sprichet] B: Douon spricht er. 16 Mein veint alle di] B: All mein veint. 17 werden bechert] R: berden bechert. 17 Er maint] B: Damit maint er. 17 das sich] Dr: das das in. 17 sich] B: sy. 18 bechern] B: verkern. 19 als] B: so. 19 bechert] B: chert. 20 parmung] Dr: erbarmung, B: genade vnd dy parmung sein. 20 anweigung] B: anbeigung, SDr: anwechtung. 21 fürder] S: hindan. 21 einem menschen] Dr: ainen neglichen menschen. 21 wol ze sprechen] Dr —. 23 an rechten werchen] SDr: a. r. w. ist, B: peleibt. 23 enpfinden] Dr: erfinden. 23, 24 Auch . . . puezpsalm] B: Auch dyser ist der siben psalmen der puzs ainer, Dr: auch so ist diser psalm der siben psalmen ainer die do gehaissen sind die bußpsalmen. 31 Hugonis Cardinalis Repertorium etc. Basel 1504. II Bl. 11^r g. 33 MSL XXXVI, 91. — Röm. 2, 5.

nos. Du vorschattes vñ vorgadderst dyn thorn tho dem dage des rechtferdygē
 gerychtes goddes. Dar en wyll he nicht gestraffet wesen de nu yn dem leuende
 penitencie doet, dat he moge vā synē sundē gereyniget vñ gesunt werdē. **Grego-**
 5 **rius** De sunder de bogheert dat he vor dem ordele, vñ nicht yn dem gerichtē
 gestraffet werde. de wert gestraffet yn sachtmoidycheit vñ barmehertycheit. vñ
 nicht yn thorne. Mer dat straffe yn dem strengen gerichtē ys yn thorne vñ
 vorbolgenheit. Darūme eij berouwich boetferdich mensche, fruchtende de scharpheit
 des gerichtes byddet hys barmehertycheit vñ (Bl. 95^r) sprekt. Here vorbarne
 dy myner wante yck krank byn. **Cassiodorus.** De bekēnyge der kranc-
 10 heit beweget de barmehertycheit des hemelschen arsten. Lichtlickē kryget men by
 ẽme hulpe vñ remedia. so men de wonden claerlickē vor ẽme ontdeckt. O wo
 groet ys de myldicheit vnser scheppers. van vnsem rychtere werde wy geleeret
 barmehertycheit to byddene. vpp dat vns de rechtferdycheit yn thorne nicht vor-
 slynde. Make my gesunt **Jeronimus** dorch penitēcie, wante du byst eyn
 15 mylde arste. Vnd yck byn eij ellende krancke. Wante alle myne gebeente,
 alle de craffe myner zele synt vorsturet. **Augustinus.** Vpp dat men nicht
 solde vorstaen van den beenen des vleysches. so bedudet dat de propheta vort
 sprekende. Vñ mī zele ys alto sere vorstuyret. Meer du here wo
 lange. We en vorsteit hys nicht, dat hys wert betekent de zele. de dar vechtet
 20 myt eren krancken. De wert lange vorlaten vā dem arsten. vpp dat eer
 claerlick bekant werde, yn wo groet quaet se geuallen were dorch de sundē. Wante
 dat lychtelickē vñ gerade geheelet wert. dat wert ock weynich geschuwet. Vñ van
 swaerheit der gesuntmakynge wert slytiger bewarēge der wedder gekregen gesuntheit.
 Hyrūme en sall mē nicht meynē. dat godt sy wreet (Bl. 95^v) vñ vnarmehertych.
 25 dar mē tho roipet. Wo lange. Dan he ys eyn ghudt vorforger der zeylen. vñ
 vorthuyt syne barmehertycheit. vpp dat se bekenne. wo grote pyne den bosē ys
 borendt. de sick nicht to godde wyllē bekeeren. Nha dem male, dat se so grote
 swaerheydt lyden, de sick bekeeren. Alse geschreuen ys. Sall de rechtferdyge
 nouwe zalich werden. waer sollē dan de bosē sunders blyuē. **Cassiodorus.**
 30 Merke vñ su an. Wāt de rouwyge yn penitencien hefft thoslucht tho der guderty-
 renheit des heren. vñ sluyth vā der rechtferdycheit sprekende. kere dy vmmē
 here. vā dem dwange dynē rechtferdycheit tho der soithheit dynē barmehert-
 ticheit. Vñ verlose myne zeyle vā der thokomender pyne. de dē sunders
 wachtet. **Augustinus.** Keere dy vmmē here. Dat ys gyff my graciē. dat ys my
 35 bekerē mach. Vñ verlose myne zeyle. de ynhenget yn den genoichten duffer werlt.
 vñ lydet grote smerte vñ schorē. wan se syck dar vth keeren wyll. gelyck alse
 se vthryten solde vth dem myddel der dorne. Want he en ys nicht yn dem
 dode. de dynē gedechtich sy. **Nicolaus.** nha dē dode. mit nutter vñ
 fruchtbarlyker gedechtnisse. den. de hys henne schendē yn doetlicken sunden. **Augu-**
 40 **stinus.** Nu ys de tydt der bekerēge vñ der genade. Wāner auer dyt leuen ys
 vorgangen. so en ys nicht meer dā weddergheuen nha vordenste. Darūme volget
 dar nha (Bl. 96^r) Vñ yn der helle, we sal dy bekennē. **Cassiodorus.**
 Hys vnder vorsteyt men. genade to erweruen. Recht off he spreken wolde. Nemāt.
 want yn der helle ys nene vorlosynge. Anders bekāte yo de ryke man. de
 45 lazariū saech. vñ welcke anderē. dar vā geschreuen ys. Sapiē. 5. Se seggē
 vnder sick. penitencien doende. vñ suchten van angte des genstes. Wy vshynnigē.

3 MSB LXXIX, 552 D. 9 MSB LXX, 62 A. 14 Breviarium, Benedig 1769, VII
 2, 16. 16 Aug. a. a. D. 92. 28 1. Petr. 4, 18. 29 Cass. a. a. D. 62 C. 34 Aug. a. a. D. 92.
 38 Nicol. de Lyra, ed. Koberger 1493 II Do IVr. 39 Aug. a. a. D. 93. 42 Cass. a. a. D. 63 A.
 45 Sap. 5, 3.

wy achtedē ere leuent vor geckheit. wo syn se nu getellet manck de kynder goddes.
 Vn̄ dat bekēnē ys all ōnutte. vnfruchtbar to genadē. dan vormeerhge der vordo-
 menisse. **Hugo.** Hyr na vortellet de rouwyge syn ellende vn̄ yamer syner
 penitencien sprekende Ick hebbe gearbeydet yn mynē suchten.
Cassiodorus. Suchtē ys nha dem latino twesaldyge droeffnyssze. de doch alle 5
 christgeloungē mēschen byllicke hogherē sollen. Wante Suchtē troestet de trury-
 gē. et reyniget de berouwygē. et voryaget den diuell. Et maket vredde mit
 xp̄ō. Vnde ys doch eyne soite bytterheyt. Zalige tranen Heylsam trurē. ¶ Ick
 sall wasschē alle nacht .i. dorck alle funde. Went by der nacht werdē de
 funde verstaen. Myn bedde. Wolde mē dat nha der litter v'staen. so yst 10
 ōmogelick. dat eij mēsche so vele tranē schrye. dat he alle nacht syn angesichte
 wasschen moghe. ick swyge dan syn bedde. Darūme moet men so beduden vn̄
 vorstaen by dem bedde de genochte des lychāmes. de wollust des (Bl. 96 v)
 vleessches. dar de sunder h̄ne gelegē vn̄ geslapen hefft. gelyck als dromende
 yn dem bedde. **Augustinus.** Dat bedde der wollust vn̄ der genochten wesschet 15
 he myt tranē. de myt berouwe syne begangē funde beschr̄yēt. vn̄ ys slytich dar
 vā sick to entholdene. **Cassiodorus.** Mit tranē sall yck nettē m̄j ge-
 spredde bedde. .i. den hoep myner funde. vpp dat ick werdē moge van
 eynē sunder rechtferdich. vā eynē bedrouedē vrolick. vā eynē kräckē gesunt. Myn
 oghe ys van vorbolgenheit seere vorstuyret. **Nicolaus.** Wāte vā 20
 veller ouerflodnycheit der tranē vordunstert de oghe. Duth ys eij bedudyngē na
 der lytter **Augustinus.** **Cassiodorus.** Hyr mach mē better vorstaē dat oghe
 des herten. dat dat vorstuyrt sy van vorbolgenheit, ōme vruchtē des thornes gods.
 also dat yd na eysschunge der funde vorlatē werde. to vallende yn eynē vorkardē
 syn. vn̄ yn blythheit des herten. vn̄ des rebelickē gedancken. vn̄ werde vthge- 25
 slotten vth der genade goddes. yn ynwendyge dunsternisse. dar dorck men
 komet tho dē vthersten dunsternissen. yn der tydt der vorbolgenheit des gerichtes
 xp̄i **Hugo.** Recht secht de propheta dat syn oge vorstuyrt sy. als van rechten
 vruchten vn̄ berouwe. vn̄ nicht ganck vthgedaē, dorck myshoppen. Wante we
 hyr nicht en wert vorstuyret. de wert hyr nhamaels vthgedaen. wan he kompt 30
 yn de vtherste dunsternisse (Bl. 97 r) **Glosa.** Vnd et en ys neij wonder, dat
 m̄j oghe vorstuyret ys. Want ick b̄j veroldet. Ick byn geworden als
 eyn leymate des oldē menschen. dorck de funde. Vnder alle mynē vyanden.
Augustinus. dat ys vnder dē mēsche de sick nicht wyllt bokeeren tho
 godde. de synt alle tydt twydrachtich tegen de h̄ne de sick bekeeren. We en 35
 sunth doch nicht dat dusse vyande synt. Want de vorkeerden hebben de werlt
 leyff. De bekeerden haten de werlt vn̄ bogheeren dar vā vorlost to werdē
Glosa Hyrūme nu de here myne tranē hefft angeseen, vn̄ hefft verhorbt m̄j
 ropen. nu ghaet van my. ghj myne vyande. alle de boesheyt wercket.
 Ick wyll my beylen vn̄ affschendē van quader geselschap. de my tho fundē wyl 40
 theyn. vn̄ leyden my tho der vordomenisse. Wante de here hefft vorhort
 de stēme mynes schryens. de conpunctio mynes hertē. vor myne ouelldaet.
Hugo. De here hefft vorhort myne beede. dat ick my behoyden vn̄
 bewarē sall vā quade. He hefft m̄j gebet entfangē dat yck genade vn̄
 dogede mach erweruenn. welcke twe eynē itlickē vā noidē synt. Wāte de 45

3 Hug. Card. a. a. D. 11v o. 5 Cass. a. a. D. 63 C. 15 Aug. a. a. D. 93 f. 17 Cass.
 a. a. D. 63 D. 20 Nic. a. a. D. Do IV r n. 22 Aug. a. a. D. 94. 22 Cass. a. a. D. 64 B.
 28 Hug. Card. a. a. D. 12 r f. 31 Textus biblie cum glos. ordin. Basel 1506 III, 94v b.
 34 Aug. a. a. D. 95. 38 Glos. MEL CXIII, 852 D. 43) Hug. Card. a. a. D. 12 r k.

vthganck vth den sundē wercket den ynganck der dogeden. **Cassiodorus.** Seyt
 doch wo duffe berouwyge besluth syn gebedt. vñ sīck hoge vorfrouwet. dat syn
 gebet vorhort sy. Wāte duth ys eyne forme aller berouwygē. (Bl. 97^v) dat
 se anheuen yn tranē vnd endygen yn vrouden. Als geschreue ys. De dar seynē
 5 yn tranē, sollen yn vroude meyen. ¶ Hyr n̄ha als nu de Consciencia des boet-
 ferdynge ys vry gewordē van sundē. vñ vnderdanich dē gebodē der hilligē kercken.
 so byddet se vort vor ere v̄yande. dat se ock bekeert werdē. vp dat. so als he
 graciē gekregen hefft, sīck to enthouden vā vleesschlyckē bogherten. dat ēne ock so
 geschee. Vñ secht ¶ Alle myne v̄yande moitē syck schamē van eren
 10 bozen werckē. vñ motē seen vnde vorstaen. dat en ere wercke syn vordomelyck.
 de se meynē. de en orbarlick vñ nutte syn. Vñ se moiten werdē vorstuyret.
 vā vrochten des strengē gerichtes vñ der vordoemēnyse dorch predyken der hilligē
 schryfft. Se moitē weddergekeert werden. Dat se nicht mogē vortghaen
 tho sunden, als se v̄spetten. Vñ vpp dat se nicht en beyden hys an de stunde
 15 eres dodes. so motē se syck schamē seer snellicken vā eren boeshenden.
Conclusio Cassiodori. Wo woll wy to allē psalmē sollen s̄n̄th doen to vor-
 staende. wāt wy vnser zelen nottrufft dar vth krygem. nochtan sal mē vele
 yn̄yger de seuen penitencien psalmē sonderlinges meer vndersonken. de dar synt
 crefftige medicyne der sundygen menschen. dar vth werden vnse zele gewasschen
 20 dar vth werde wy leuendich yn genade. Wan wy gestoruē synd dorch de sunde.
 dar vth schrynde kome wy tho den ewygen vrouden. Wante duth ys eyn deel
 (Bl. 98^r) des gerychtes. dar de schuldyge vor dem angeschycte des richters aff-
 weisset syn sunde mit tranē. he bethalet syne oueldaet mit bekennynge. vñ be-
 schermet syck dar mede, dat he syck seluen verordelt, verrychtet vñ verdomet. Dar
 25 en komet ēne neyn frōmet beclager. mer de sunder ladet syck suluen. He vor-
 deyt genade, wan he syck nicht entschuldyget, vñ men kan doch anders nicht
 handelen vnder sollicken rychter. dem nemāt kan s̄j̄ schult vorfaken. **Collector.**
 Hyrūme gyff vns here yn bethalyngē vnser sunde, mit ganzem berouwe yn lenffte
 to bernen. des du vns heuest gegheuen eij̄ heylsame regule to byddende. De du
 30 yn vullenkomener dreuoldycheit eyn godt leuest vñ regneerst. Amen.

Nl. Glosse nach Wolfsenb. 59. 1. Aug. 8^o. (125^r). Here en begryp mi
 niet in dienen toerne. noch en bescelde mi niet dat ick verdient heb mit
 minen sunden Mar lieue here wilt mijnre gedennen want ick
 cranc bin ouermits minen sundē wil mi daer of verlossen. want die redelicheit
 van binnen eñ die cōsciencie dair of gestoert syn. Eñ mine siele lieue here
 is hier an sere gestoert wantu also lange marreste eer du haer te hulpe
 coemste. Here (125^v) keer di tot mi ick wil mi beteren eñ verlos mijn siel
 uten strickē des viants des vleischs eñ des werlts. eñ maec mi gesont van
 minē sunden doer dine grondelose ontbermherticheit eñ gif mi voertmeer volstandich
 te bliuen in enen gueden leuen. Want lieue here die in doetfunden
 sijn die en louen die niet noch die in der hellen sijn die en belien
 di niet. Ick heb gheleest mit suchten eñ mit beuen eñ ick wil voertmeer mijn
 consciencie wacken mit minē tranen eñ makē mijn siel rein (vā) Want here mijn
 siel seer veruaert is voir dijn strenge oerdel. Nu gaet alle van mi
 di mi dus lange bedroeft hebt. want die here mijn rou (126^v) angesien [heeft].
 Die here heeft mine gebede gehoert eñ mijn oetmodich gebet ont-
 fangen. Du sel mi die here bescermen eñ mine viandē sellen hem scamen
 eñ bedroeft werdē eñ sellen haestelic mit scanden van mi sceidē.

1 Cass. a. a. D. 64 D. 4 Ps. 125 (126), 5. 16 Cass. a. a. D. 65 Cf. 27 Coll. = Petrus
 von Herenthals.

Citate.

Schließlich sei aus unsrer Citaten-Sammlung zu Psalm 6 noch einiges mitgeteilt. Solche Anführungen haben ja nicht nur dann Wert, wenn sie für die Textgeschichte von Belang sind, sondern auch als Zeugnisse dafür, welche Bibelstellen in der Gedankenwelt des Volkes mehr oder minder Gemeingut geworden sind. In den von Anton Schönbach herausgegebenen „Altdeutschen Predigten“ (I 129, 25 nach Ms. 760 der Leipziger Univ.-Bibliothek) lautet Ps. 6, 3: „Irbarme dich ober mich, herre, wane ich siech bin; heile mich, herre, wane alle mine gebeine sin bewegit und getrübit“ — das steht dem Texte Heinrichs von Mügeln nahe, ist aber älter. Ebendort heißt es nach der gleichen Quelle mit V. 7: „Ich wil alle nacht min bette mit minen trehen waschen — die nacht ist die funde, daz bette ist die samewizzigkeit“ (I 39, 16). Diese Glosse stammt aus der Glossa ordinaria. Derselbe Vers kehrt dann noch einmal wieder (I 304, 12) „Die tageliche toufe daz sint trehne, da ein igelich mensche sine sünde sol mit ab waschen die er tegelegliche beget, als her David der propheta spricht: . . . ich wasche alle nacht min bette mit minen trehen.“ Bei dem St. Georgener Prediger (D. L. M. X 90, 17) lauten dieselben Worte nach der Hdschr. der Freiburger Univ. Bibliothek Nr. 464 (v. J. 1387): „Jeglicher naht wil ich wâschen min bette mit minen trâhennen“, und Vers 3 (ebenda 159, 10): Herre . . . erbarm dich uber mich, won ich bin gar sere wunt, min Got.“ In der Lutherschen Schlußrecension finden sich V. 2 f. als Hauspruch in Holz v. J. 1729 zu Lienen-Westerbeck (Kämpfer)¹ und V. 11 ebenfalls als Hauspruch zu Lüdge v. J. 1709.² Endlich nimmt auf den 6. Psalm Bezug die gereimte Inschrift aus dem 17. Jahrhundert in einer Zelle des Dominikanerklosters zu Schäßburg:

Her straff mich nicht in deinem zorn
daß bitt ich dich von Herzen
ich bin sonst ganz und gar verlorn
mit dir ist nicht zu scherzen
ach züchtige mich nicht in deinem grim
weil ich so voll verderbniß bin
und leide große Schmerzen.³

Bei Philipp Wackernagel (Das deutsche Kirchenlied) findet sich viel Verwandtes, nichts genau Entsprechendes. Zum Vergleich kommen ein Duzend Dichtungen über den 6. Psalm in Betracht: Bd. III Nr. 131. 739. 1127; IV Nr. 305. 513. 744. 1189. 1223. 1464; Bd. V Nr. 154. 216. 577. Vgl. des weiteren A. F. W. Fischer, Kirchenlieder-Lexikon (Gotha 1878/86) passim.

¹ Vgl. H. F. J. Barta, Hausprüche des Kreises Tecklenburg, Ibbenbüren 1909, S. 13.

² Nach dem handschr. Nachlaß von Prof. Dr. Weerth in Detmold.

³ Vgl. Jos. Haltrich u. J. Wolff, Zur Volkskunde der Siebenbürger Sachsen. Wien 1885 S. 475.